

Du wirst ein Segen sein

Predigt zum 2. Fastensonntag A 2017

Das **Evangelium von der Verklärung Jesu** auf dem Berg Tabor bringt mich als Prediger immer ein wenig ins **Schwitzen**. Es ist eben **schwer zu erklären, was dort oben wirklich passiert ist**. Keiner von uns war dabei. Jesus hat ja nur ein **kleines Grüppchen** mitgenommen. Und auch diese konnten nicht wirklich erklären, was da oben passiert ist. Zunächst **war Petrus ganz benommen**, quasselte von einem Hüttenbau, dann bekam er Angst und warf sich zu Boden. Mir scheint, als wäre das Taborerlebnis **gar nicht für die Jünger gedacht** gewesen, sondern für Jesus selbst. Vielleicht **brauchte Jesus noch einmal** eine tiefe, nicht mit Worten zu beschreibende **Gotteserfahrung**, um dann seinen Weg des Kreuzes gehen zu können. Er musste sich **ganz sicher sein**, dass Gott hinter ihm steht und dass Gott diesen Weg mitgeht, bis zum bitteren Ende.

Unser Bestreben sollte es nicht sein, auf dieser Welt von einem Tabor zum anderen zu hüpfen. Unser Bestreben sollte es vielmehr sein, für andere zum **Segen zu werden**. „*Du wirst ein Segen sein*“, sagte Gott zu Abraham und schickte ihn gleichzeitig auf den **Weg ins Ungewisse**.

Für jemandem zum Segen werden, wie geht das?

Die **Kirchensprache Latein** verwendet für das Wort „segnen“ ein anderes Verb, das Wort „**benedicere**“. „Bene“ heißt „gut“ und „dicere“ heißt „sagen“. Segnen heißt also „etwas Gutes sagen“.

So gesehen ist es ja **gar nicht so schwer**, für jemanden zum Segen zu werden. **Kein Mensch ist so böse**, das ich nicht auch etwas Gutes über ihn sagen könnte. Ich werde für dich zum Segen, sooft ich etwas Gutes über dich sage.

- Das kann ich auch **in Gedanken** tun. Sooft ich an dich denke, will ich versuchen, nur gut über dich zu denken. Meine guten Gedanken werden dir Segen bringen.
- Und **wenn ich von dir spreche**, will ich nur das Gute zur Sprache bringen. Alles andere behalte ich für mich. Damit würden sogar die vielen **Tratschecken zu Orten des Segens** werden.
- Immer wichtiger wird in letzter Zeit auch das **geschriebene Wort**. „**Fake News**“ sind stark im Kommen und „**Cybermobbing**“ hat immer Hochsaison. Soziale Netzwerke könnten zum Segen werden, wenn wir nur das **hineinschreiben, was sozial ist** und was Menschen miteinander vernetzt.

- Schließlich kann ich zum Segen werden **mit meinem Tun**. Jemandem unter die Arme greifen, Hand anlegen, anpacken und helfen, wo Hilfe notwendig ist. In diese Kategorie fällt auch das fürbittende Gebet. Für andere zu beten ist ein segenbringendes Tun.

„Wie kann man nur so dumm sein? Was bringt dir das?“

Mit diesen und ähnlichen Worten versucht man uns, davon **abzubringen**, für andere zum Segen zu werden. Wenn ich auf meinem Weg einmal ganz unsicher werde, dann hoffe ich, dass Gott auch mich **zwischendurch auf diesen Berg Tabor** führt, wo ich seine Nähe spüre und Kraft bekomme zum Weitergehen.

„Geh nur“, sagt Gott zu Abraham und er sagt es heute auch zu mir, ***„du wirst ein Segen sein!“***